

Klassik | Zu einem Konzert in der Rarner Felsenkirche

Festliche Weihnachtsklänge



Felsenkirche Raron. Musikanten der «Ancienne Cécilia de Chermignon» und das Oberwalliser Vokalensemble. In der Bildmitte von links: Dirigent Hansruedi Kämpfen, Sopran Véronique Marty und Dirigent Arsène Duc.

FOTO MENGIS MEDIA

RARON | In der Felsenkirche fand am vergangenen Sonntag ein Konzert des Oberwalliser Vokalensembles (OVE) und der Blasmusikgesellschaft «Ancienne Cécilia de Chermignon» (Alter Cäcilienverein Chermignon) statt, das zahlreiche Weihnachtslieder und ein «Gloria» von Francis Poulenc vermittelte.

Das Konzert erscheint schon deshalb als besonderes Ereignis, dass ein Unterwalliser Blasmusikverein mit einem Oberwalliser Chor zusammen auftrat und ein grosses Programm bestritt. Das gemeinsame Proben der Stücke wurde über eine doch recht ansehnliche geografische Distanz von Chor und Musikverein nicht erleichtert. Ein die Kirche Raron füllendes und stark applaudierendes Publikum aus den beiden Landstei-

len konnte sich dann überzeugen, dass dem von Hansruedi Kämpfen geführten OVE und der von Arsène Duc geleiteten «Ancienne Cécilia» in sehr guter Zusammenarbeit eine schöne musikalische Einführung in die Weihnacht gelang.

WB, 27. 12. 2019 / 1

Weihevoller Bläserklang

Der Umstand, dass die «Ancienne Cécilia» ohne Holzbläser und nur mit diskretem Perkussionshintergrund – als «Brass Band» – auftrat, gab dem Publikum für einmal Gelegenheit, gerade in weihnächtlichen Stücken den weihvollen Klang eines reinen Blechorchesters zu geniessen. Im Blasmusikwerk «Canterbury Choral» (van der Roost) oder dann auch in dem mit dem OVE aufgeführten Schlusstück «Christmas Fantasy» (Langford) wurde dies überdeutlich. Die «Ancienne Cécilia» zeigte sich in der Weihnachtsweisen verarbeitenden «Fantasy» in ihrer ganzen Klangkraft, sehr guter Rhythmik und Präzision. Immer

wieder waren aus den verschiedenen Registern auch Solisten zu hören, die in ihren führenden Melodien sehr grossen Sinn für Phrasierung und gar agogische Spannung zeigten. Die Blasmusik aus Chermignon bewies zudem, dass sie mit Stücken wie «Excelsis» (Ponsford), «Festive Intrada» (Festlicher Beginn – Hollings) auch sehr beweglich, plastisch differenzierend und in der Opernmusik «Russlan und Ludmilla» von Mikhail Glinka auch recht «orchestrales» Spiel beherrscht. Kurz: Arsène Duc verstand es, seine in allen Registern wohlbesetzte «Ancienne Cécilia» im Oberwallis sehr vorteilhaft vorzustellen.

Das OVE a cappella

Klanglichen Gegensatz und besonders auf Weihnachten zielende rein vokale Bereicherung des Konzertes war dann der Auftritt des Oberwalliser Vokalensembles, das teilweise auch von Cyrille Nanchen dirigiert wurde. Das zunächst in zwei Chören auf den oberen Rängen der Kirche verteilte OVE sang a cappella «Sechs Sprüche» zu Weihnachten von Mendelssohn, fügte später die für 6-stimmigen Chor a cappella geschriebenen Stücke «Schlaf, mein Kindelein» (Reger) und ein «Adeste Fideles» (Kommt herbei ihr Gläubigen) von Wade an. Das OVE glänzte gerade in diesen konsonanten, teils der Romantik verpflichteten Stücken, auch etwa in Wolters «Maria durch ein Dornwald ging» durch vorzügliche Reinheit in allen Stimmen, sehr gute Diktion und durchdachte dynamische Ausformung. Diese wurde dann auch in dem vom «modernen» Jan Sandström (geboren 1954) bearbeiteten Weihnachtsgesang «Es ist ein Ros entsprungen» für 11-stimmigen Chor sehr gefordert. Sandström stützte sich dabei auf einen Satz des frühbarocken Meisters Michael Praetorius (1571–1621). Die Bearbeitung in neuerer Tonsprache nahm zwar

immer wieder Bezug auf die sehr bekannte Grundmelodie dieses Liedes, gab ihm aber insgesamt einen harmonisch anspruchsvollen Charakter, den das OVE auf hohem Niveau herausarbeitete.

«Gaudete» und «Gloria»

«Freuet Euch» (Gaudete) von Brian Kay und das grössere «Ehre sei Gott» (Gloria) von Francis Poulenc (1899–1963) wurden dann gemeinsam mit der «Ancienne Cécilia» aufgeführt. Sie spielte das «Gloria» vorzüglich nach einem Arrangement von Thomas Wyss. Im «Gaudete» einem starken, wohlstrukturierten Appell zur Freude, konnte man Tenor Massimo Lombardi, Mitglied des OVE, als Solisten hören. Das OVE, das inzwischen die Hauptbühne bezogen hatte, kam dann vor allem in Poulencs «Gloria» in G-Dur voll zur Geltung. Es trat hier als gemischter vierstimmiger Chor auf, der an mehreren Stellen mit Sopran Véronique Marty und der eindrücklich und kreativ arbeitenden Brass Band aus Chermignon ein Werk gestaltete, das bei der Uraufführung 1961 als «zu wenig religiös» galt, sich seither aber gross durchsetzte. Es gab sich zwar z. B. in häufigen Taktwechslern usw. auch tänzerisch, erreichte aber gerade in den sehr innigen lyrischen Sopran-Soli religiöse Tiefe. In den Abschnitten «Domine, Deus» (Herr, Gott), «Agnus Dei» (Lamm Gottes), dann auch im «Amen» konnte man die wohltimbrierte, reine, leuchtkräftige und höhensichere Stimme von Sopran Véronique Marty hören – einer Stimme, die Zukunft hat. Sie sang in zahlreichen Dialogen mit dem OVE, das seinerseits der nicht leichten, auch dissonanten Harmonik des «Gloria» alle gewohnte Sorgfalt zukommen liess. Poulencs «Gloria» wurde so wirklich ein weihnächtliches «Ehre sei Gott!»

ag.

WB, 27.12.2019/2